

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 7 (1921)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 28. Jahrgang.

Für die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Willenstr. 14
21.66 Telephon 21.66

Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule — Mittelschule
Die Lehrerin

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle
Eberle & Rickenbach, Einsiedeln

Inseratenannahme: Publicitas Luzern
Schweizerische Annoncen-Expedition Aktien-Gesellschaft

Jahrespreis Fr. 10.— — bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Ehed. IX 0,197) (Ausland Portozuschlag).

Inserationspreis: 15 Rp. per mm 1spaltig.

Inhalt: Crucifixus! — Auch eine berufliche Fortbildung und noch viel mehr. — Schulgeschichtliches aus dem Kanton Luzern. — Luzerner Kantonalverband. — Die Grundlage des erziehenden Unterrichtes. — Schulnachrichten. — Lehrerzimmer. — Stellenvermittlung. — Inserate.
Beilage: Volksschule Nr. 6.

Crucifixus!

Von Dr. P. Rupert Hänni O. S. B.

Der geistvolle Denker und Schriftsteller Joubert fühlte sich „geplagt von dem ver-
wünschten Ehrgeiz, ein ganzes Buch auf
eine einzige Seite zu schreiben, eine ganze
Seite in einen einzigen Satz zu fassen und
diesen Satz in einem einzigen Worte aus-
zudrücken“. „Der Mann,“ sagt der Apo-
loget Duilhé de Saint-Projet*) zu dieser
Stelle, „sprach den Traum, die Pein des
menschlichen Wortes aus bei seinem Rin-
gen mit dem Gedanken. Der edle Traum,
welchen die schwache Menschenprache nicht
verwirklicht, hat wunderbare Erfüllung ge-
funden im Christentum. Bibel, Evange-
lium, Offenbarung, Mysterium, göttlicher
Weltplan, menschliche Bestimmung, Summe
des Glaubens, der Philosophie, der Wissen-
schaft . . . alles in einem Worte gesagt,
in dem Worte: Crucifixus!“

Es ist wahr. Der menschliche Gedanke
findet keinen tieferen Gehalt, in den er sich
versenken, keinen erhabeneren Laut, der
über seine Lippen käme, als diesen. Fassungs-
und Gestaltungskraft stehen an ihrer äusser-
sten Grenze. Im Gekreuzigten hat die Welt
nach jahrtausendlangem unruhigen Sinnen
und Sehnen einen ihr Ringen und Streben
befriedigenden Konzentrations- und
Ruhepunkt gefunden.

Der Crucifixus ist nicht bloß der Ruhe-,
sondern auch der Mittel- und Wendepunkt
der Weltgeschichte. Das Kreuz steht
an der Grenzscheide zweier Welten. Am
Markstein des Kreuzes auf Golgatha bre-
chen sich wie an granitnem Felsmassiv die
Wogen der verschiedenen Weltanschauungen.
Wem das Kreuz nicht mehr zu sagen hat
als dem Altmeister Goethe, der es als das
„starre Hölzchen quer auf Hölzchen“ ver-
spottet, dem bleibt die Welt stets eine rät-
selhafte Sphinx und das Leben ein mit
hundert Siegeln verschlossenes Buch, denn

„Nur wer sich auf den Mittelpunkt ge-
stellt,
Auf Golgatha, vom Licht der Welt um-
flossen,
Versteht die alte und die neue Welt,
Den andern bleibt ihr lichter Geist ver-
schlossen.“

Auf vielen Weltkarten des 15. Jahr-
hunderts findet sich im Norden der skan-
dinavischen Halbinsel eine Stelle, die mit
dem Kreuze Christi bezeichnet ist, worunter
die charakteristische Inschrift steht: „Non
licet ultra ire. Ultimus limes cruce
Christi signatus.“ „Weiter darf man nicht

*) Apologie des Christentums. Ueberf. v. Braig. S. 586.